

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 197.

Dresden, Mittwoch den 27. August 1902.

13. Jahrg.

## Vom Kulturmampf in Frankreich.

Wenn man die üble Wirkung der plärrischen Vorherrschaft auf das französische Volk so recht an einem schwierigen Prozesse studieren will, dann muß man sich einmal in der Freiheit und der Freude, den Hochzeiten der literarischen Freuden, unter dem Schrift- und Bauernvolle umsehen. Der Kulturmampf dieser französischen Rendite ist entweder in Nordfrankreich, wo die Pariser noch ganz unumstrickt herrschen, soweit man allein je viele Analfabeten aus dem ganzen übrigen Lande zusammengekommen — und auch dort sind sie verblüfft zahm genug. Ein fürtziger Junge Stumpf, dessen Künste nur hin und da von den leidenden Ausdrücken eines wahnwitzigen Fanatismus durchbrochen wird, läuft auf den Menschen; sie und Spießballe in der Hand der Priester, deren Feste für sie Wahrheiten feierlich sind. So wie uns Napoleon und Napoléon mit unermüdlicher Wahrheitsliebe die Bauern und Kinder jener legenden gebildet haben, so sind sie. Im ganzen genommen. Galvani.

Deshalb haben auch gewiß die Freude Freude, die in der Kulturdramaturgie und endlichen Überwindung des Klerikalismus in Frankreich eine Vorbedingung ruhiger kultureller Entwicklung leben. Die Freude und Freude sind die schlimmsten Freudenfreude, aber sie sind nicht die einzigen; es gibt ihrer ebenfalls in allen Segenden, in allen sozialen Schulen. Zuerst sieht die Situation durchaus einzig in folgenden Zeilen: In allen politischen und sozialen Krisen Frankreich seit 1789 und die Klerikale Reaktionäre auf der Seite der Freien-Arbeitskämpfen gefunden; sie haben alles verhindert, um die Demokratie zu erledigen, heimtückisch oder gewaltthätig die freie Presse und die Republik zu vernichten. Das ist keine bloße Zufälligkeit; es ist eine logische Notwendigkeit, das Ergebnis einer beständig nach rückwärts gerichteten Aktion. Die Wirkung am Vertrag des Königs und des Hutes, das Einvernehmen mit den schlimmsten Erzähler und Gewaltthätern der Monarchie, die Unterdrückung der Zustände unter Louis Philippe, der ideologische Vertrag an der Republik von 1848, der Kommissar des Freiheitshofes, die Verherrlichung des Staatskriegs, endlich unter der dritten Republik die fortwährenden Versuche monarchischer und caesaristischer Staatskriege, am 24. Mai, am 16. Mai, mit dem Bourgeoisie, mit dem Nationalismus; das ist eine lange logische Reihe, in der sich schließlich die in Mönchsform organisierte Gegen-Revolution offenbart.

Wird demnach ein Kampf gegen die Klerikale Reaktionen immer die aufdringlichen Symptome des revolutionären Proletariats haben, so fragt sich doch, ob angebracht ist, daß das Proletariat in dem Kampfe, wie er jetzt in Frankreich steht, mit besonderem Eifer und unter Zurückstellung anderer Aufgaben in erster Linie der Schlachtführung militärischen soll. Bei der Beurteilung des „Kulturmampfes“ in Frankreich darf man eins nicht übersehen: das Gelehrte über die Kongregationen (geistlichen Orden) unterliegt seineswegs prinzipiell die Klerikale Schultheit; alle mit von Kongregationen abhängigen Klerikale Schulen, die um nichts weniger plärrisch sind, und ebenso alle von Kongregationen geleiteten, die sich einen Erinnerungschein der Staatsbehörde ausgespielt haben, bleiben völlig ungehört. Die Taktik des Ministeriums

kommt nicht nur gegen jene von organisierten Pfaffen oder Nonnen geleiteten Schulen, die sich weigern, die soziale Erziehung zum Weiterleben einzuhören.

Es ist der Klugheit des Bürgertums, daß es in allen Werken des Fortschritts nur durch Arbeit leidet. Wie Geduld und wenig Wollte ist auch die Lösung des französischen „Kulturmampfes“; er ist wahrhaftig nicht geeignet, den Klerikalen viel Abbruch zu thun, denn die Dummkoppen haben noch wie vor der Gelegenheit und die Nachkriegszeit die Bildung eines ganz erhablichen Teiles des französischen Bevölkerung nach ihren Rezepten zu erhalten. Wie arg der soziale Konflikt der Bourgeoisie ist, mag man daraus ersehen, daß die Regierung nicht wagt darzu, daß die von Orden geleiteten Wohltätigkeitsanstalten und Spitäler zu schließen, obwohl diese gar nicht daran denken, die Erziehung der Behörde zur Weiterbildung einzuhören und somit das Recht geradezu verbühnen. Und warum die Passivität der Staatsregierung? Die französische Bourgeoisie hat noch kein geordnetes soziales Fürsorgeamt, das noch keine weltliche Spitäler in genügender Anzahl zu schaffen vermag! Was ist das aber für ein Zustand, daß man mit großem Aufwand den Klerikalismus zu bekämpfen ansieht und ihn mit drohenden Strafen täglich einige dazwischen erledigt, und dann — genötigt ist, seine Wohltätigkeitsanstalten zu benutzen!

Wenn auch, wie wir wiederholen, jeder ernsthafte Kampf gegen plärrische Reaktion und Klerikale Volksverdummung, gegen fanatischen Gewissenszettel und überwältige Cionopoeia-politik, die ehemaligen Sympathien des Proletariats hat, so dürfen deshalb die Bedenken bei diesem bürgerlich-mäßigen Sonderfall nicht verhindern werden. Genossen Brunet führt in einer französischen Parteizeitung mit Recht aus, daß die Bourgeoisie die Pfaffenlos gebräucht, um das Proletariat von mutigeren Aufgaben absulen zu können, natürlich nur vorübergehend, auf falsche Bahnen zu drängen. Die soziale Antiklerikale Politik ist und bleibt eine vielgreifende und dauernd durchgeführte soziale Politik. Dazu darf aber die Bourgeoisie weder tödlich noch gewillt sein, daß dies vielleicht die ungemeine Aufgabe des kämpfenden Proletariats ist, das bedarf keinen Beweises. Der Klerikalismus ist der Feind des Proletariats, weil der Feind jedes Fortschritts; aber er steht heute im Bollwerk des Kapitalismus. Und darum ist der Kampf gegen den Kapitalismus in der That der beste Kampf für die Kultur.

## Eine „Erklärung“ der Firma Siemens.

Endlich läßt die Firma Siemens etwas von sich hören, nachdem sie bisher in der Selbstverständlichkeit, daß das von unserer Zeitung behauptete sich nicht widerlegen läßt, den besten Teil der Täuschung gewußt hatte. Die öffentliche Protestversammlung hat sie endlich aus ihrer erstaunten Ruhe aufgerüttelt. Sie wendet das Mittel an, das so oft von Unternehmern angewandt wird, wenn irgendeine Ansage erhoben werden: Sie sagt nicht die Unrichtigkeit des von Arbeitseile geäußerten Behauptungen anzuhören, sondern stellt ganz allgemeine Behauptungen auf, nachdem wir ganz bestimmt keine Angaben gemacht haben. Die Firma läßt sich's etwas lassen und veröffentlicht in den bürgerlichen Zeitungen ein großes Anerkennungsblatt darüber, daß die Firma ihr: „Du wirst draußen essen“ gesagt. Denn es war längst draußen; man lachte und schwatzte und war steudlich mit ihr. Die aus Bedeutung, denn niemand zweifelte, daß Salome das Kind eigentlich liebt; die aus wirklicher Zuneigung gewonnen durch die Anmut und das plötzlich und unbewußt entdeckende Glanze des kleinen. Ausgebendes aber hing die Salome mit unendlicher Zertifikat an ihr, nach ihrer Art. Zengnagel sollte verwirkt die alte Weise; unter Wohl geborgen lag ein Puppen mit anderen armen Spielzeugen, wie sie eben ein Dienstbot in seiner Bedürftigkeit zu werden vermag, wie sie nur ein ganz liebster Mensch sind erzählen können. Und Gabriele sollte gerne und selbst noch in Jahren, da ich sonst ein Rad haben mit der Puppe nicht mehr so recht verstanden, und mit größerer Anmut, als jenseit Kinder, würde sie ihrem Dienstbot zu tun, es zu dämmeln. Es war fast, als hätte sie es, wie sie selber so gerne gehalten sein wollte.

Wenn es aber nötigte und waren die endlosen Vorlesungen aus der Bibel zu Ende, hatte sie an Alberts Preise nun leidenschaftlich den Klimax gehalten — er hatte das gerne von ihr, und sie nutzte mit der kleinen Augen des Unterdrückten alles, was ihm irgend in gute Laune bringen konnte — dann hatte sie zur Winterszeit in starker Spannung des Leidens, das vor bedeute, zu Bett zu gehen. Wie in jener ersten Nacht, als sie dann nach dem letzten Lichtlein, über ihr graute nicht mehr, wenn er wegkam. Dann verließ sie nach einer Zeit die sie an den Schlägen ihres Herzens, man ihr Lager, beende und mit unbedeckten Schritten durchließ sie die Zelle. Sie kannte schon jede Tiefe, die betreten, finstere, und wußte sie zu vermeiden. An die Rücken führte der andere Ausgang ihres Zimmers; sie mochte es nicht, ihren Mond in den großen Raum. Dann glich das Kinderbett und das Bett an den Wänden, der rote Ziegelboden schimmerte dann wie blutüberzogen. Doch einen langen, ganz dünnen Gang durch; noch eine Tür, die behutsam geschlossen werden mußte. Dann ein tiefer, erster Atemzug; Gabi Wagner, die Knie und Arme Salome Vohwags, war in der Freiheit, nach der sie sich den ganzen Tag sehnte, in der sie fast nie fehlte,

dass wir vollständig abdrucken, denn jeder Tag in diesem Verleihungsprodukt beweist das von uns Behauptete. Mon hörte:

### Erklärung.

Die Sächsische Arbeiter-Zeitung hat in letzter Zeit fortwährend die Verdienste der Arbeiter und deren Gewerkschaften herausgestellt und deren Verdienste erkannt, aus denen unweigerlich zu erkennen war, daß man sich bemühe, die öffentliche Meinung gegen unsere Arbeit einzunehmen. Wir haben es bisher nur mühsam erkannt, dies zu unterstreichen. Nachdem jedoch in Nr. 191 des genannten Blattes vom 29. August von angeblich ganz ungünstigeren Sachen in unserer Arbeit des laienen Klimax geworfen und durch öffentlichen Aufklarung zu einer Protestversammlung mit Zusammenschluß. Die kapitalistische Streitkampfbehörde in der Eisenbahn-Gesellschaft, eingeladen worden ist, sind wir es aus sehr leicht zu erkennen, zu einem demütigen und gerechten Ergebnis gekommen zu nehmen, denn der Ringenwettstreit wurde bei unserem Zusammenschluß unterschieden in der Klimax kommen müssen, daß vielleicht doch wenigstens ein Teil der erwähnten Sachen auf Wahrheit beruhen könnte.

Der Artikel in Nr. 191 der Sächsische Arbeiter-Zeitung berührte von kleinen Einschüssen, höchstens Verhandlungen, Verlust des Verhandlungsrates, Klimax Eisenbahn-Gesellschaft, ungewöhnlicher Widerstand, Verlusten der Arbeit trotz unentbehrlicher harter Arbeit in Stand und drohender Unruhe.

Sowohl diese schweren Anklagen durch Zahlen nicht zu widerlegen sind, sieht sich die eine Behauptung bestreiten der anderen Seite gegenüber, und es muß den Unrechtsverfahren überlassen bleiben, zu erweisen, obwohl der Nutzen unserer Firma geeignet ist, untere Rechtfertigung zu erlangen.

Unter unerwartetem Anstoß, durch sehr Einflussreiche, durch Zucht und Tadel und durch hohe Geldstrafe unter Unternehmern verschafft zu erhalten, ist von sehr nicht allein dem darin angelegten Kapital zu Gute gekommen, sondern auch unserem Personal, für dessen Wohlserken wir von Jahr in hervorragender Weise Sorge getragen haben. Bei einer „unbeschreiblichen Widerstand“ wurden uns nicht die Kosten für Verhandlung, keinen Arbeitslosen, wie in den letzten Jahren, einen hohen die vollen Wochentag extra als Brutto zu verwenden.

Es wurde zu weit führen und es widerstehen unsern Zuhörern, an dieser Stelle alle zum Wohl der Arbeit gebrachten Einschätzungen der Gegenpartei bestreiten zu lassen. Wir wollen nur hervorheben, daß die Arbeit unserer Fabrik durch mehrere reich dotierte Unterstützungsstellen vor dem Klimax stehen, das durch viele Einschätzungen, z. B. Erhaltung von Wehrmachtsabnahmen an Bedürftigen, Unterstützung von Arbeitslosenangehörigen, Arbeitslosenunterstützung, Arbeitslosenunterstützung aus trübsam Nichts gemacht werden, wie sie hier nicht überall zu finden sind. In einem Jahre sind für vertragliche Entnahmen R. 63.000 ausgegeben worden.

Zentrale Organisationen in unseren Städten (Binnungen, Sammlungen, Konsumvereine, Bibliotheken, Pädagogikalien usw.) sind mehrfach als unentbehrlich bewertet worden.

Die allgemeine Verleihung gegenüber der Behauptung „einfacher Erholung“ geben unten vorliegend, und diesen geht nach einem Anfang von 125 Monaten dieses Jahre herauß, daß eine Anzahl der heute, von uns gewünschten Eisenbahn-Gesellschaften einen kleinen Betrag von 40—45 M. gehabt hat. Der Durchschnittsverbrauch regelmäßige arbeitende Eisenbahn-Fabrik ist auf 31.240 pro Woche.

Ein reicherer Eisenbahn-Verkehr erhält außer dem Lohn eine hohe Wehrmachtsförderung von 120—130 M. jährlich und nicht in anderen Industrien eine Miete von durchschnittlich 175 M. für Wohnungen mit 1 Zimmer, 1—2 Räumen, Küche, Keller 195.

Den auf der Basis entstehenden kost kann die Eisenbahn zu 12 M. pro Arbeitstag als Arbeitsaufwand ansetzen.

Leider ist die Salome das erstmal den Weg und die Zeit dazu gewiesen batte.

Der Raum, in den sie trat war eng, fensterlos und vollkommen leer. Eine dicke Wärme, die Venen bilden, welche darin, denn an ihr saß die Dame, in der die feindende Seele in Wirkung gewandelt wird, in der das Seine nicht bei Lage, nicht bei Nacht erleidet wird. Nur durch eine dicke Mantel geschützt, entzündete sie ihren schweren Odem, ihren schweren Verlust in dieses Bett. Selbst das Traurtraum der Arbeitern verlor man, wenn sie das Bett wiederden. Ein langer Thag nahm den grauen Zorn des Raumes für sich; ein Lampenabend gab darüber wieder. Darum waren auf wenigen, stillschweigenden Stühlen die Flügel des Brautbaues, spannen an ihrer Rücken und ruhig daran.

Odenan gab die Salome die Zelle; sprach sie, dann beschritten alle die Freuden, merk aussenher. Keine aufmerksamkeit, keine mit angeschautem Atem, als die Liebe, und keine blinde angstig nach der Zelle, wenn sie ging, fühlte sich bestreiter, wenn nur ein stand oder eine Verwirre entstehen, als die zufriedige Gebückt aller.

Auch hatte sie mehr zu befürchten, als die anderen insgegenseit. Was denen als argues bevorstand, das wäre ihr manchmal selbst als ein Glück erkannt. Daß man sie nie fortgejagt! Aber ihr alten Straßen, die sie gar nicht auszudenken vermochte; gerade darum erblickte sie so davon. Und ein gut Gewissen hatte sie nicht, sich sie bei den Männern und landete ihren Verlusten. Es waren auch nicht die beiden Bilder, die hier von Albert und Salome entstehen würden; waren auch nicht danach angelegt, um Liebe zu erringen, aber jede Schwäche der beiden ward hier von schweren Zügen — sie arbeiteten Unterdrückten — ins heilige Zelt getragen von Freuden, ausgedehnt. Und wenn es Glück manchmal überwältigte, als gewaltsame ihren Anhängerin denn doch zu viel, dann war immer ein toller Zorn von Mitleid mit sie eingefüllt, was ihr das jeder ihrer geheimen Zimmer so als Heil für die Beurteilung der Menschen verordneten und ungenügt worden, daß sie nie wußte von so viel Leid, wie sie überzogen und trocken ließ und schwieg. Sie ließ sich gerne

## Das Blut.

Roman von J. J. David.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

### Fünftes Kapitel.

Ein starkes Stromen zieht mächtig durch die Weite. Das gewaltige Schiff wird wehrlos von seinem Zuge vertragen, nichts mag ihm seiner Wucht entgegenkommen, das nicht zerstellt wird. Aber ein Seintel, ist er nur viel genug, wird bald dahin kommen, wo die Wasser ruhen; lasse es ein Benignes weiter abrollen, dann gelangt es in das Reich des Gegentrstroms. Wer mag entscheiden, was mächtiger ist: Strom oder Gegenstrom? Und es ist nicht das, was im Verborgenen malte, zumeist wissend vor dem, was den Augen offenbar und in seinen Verlungen erneutlich am Tage liegt?

Ein starker Gegenstrom durchzog das Haus der Vohwags. In seinem Wirbeln und streiben war Gabi Zeile gefangen. Jeder wußte darum, nur Salome achtete nichts. Nach ihrem Willen und nach ihrem Verdin wollte sie ihr Fleigekind abheben; mächtig genug war ihre Persönlichkeit, um beeinflussen zu können. Aber was vorstellte sich Salome, das verstand Gabi nicht; was führte und führte, das that ihr wohl. Und das unheilige Blut Theresie Wagner, vertrügt durch das eines Vaters, der sich so wenig um sein Kind gekümmert, das es nicht einmal seinen Namen achtete, that das Zeine; es sperrte sich gegen die unbarbarische Ordnung des Hauses. Orient Linzen fand Gabi nirgends; wiedergefunden Liebe, die sie bewußt. So judge sie dorthin Begegnung und gewann sie, wo es Salome immer vermutet hatte: bei den Dienstleuten des Vatershauses.

Und Salome selbst hatte sie es, ohne es zu ahnen freiwillig, teilt. Denn schlag sie das Kind gleich niemals, so mußte die andere Strafen, die anfänglich auch nebe genug thaten. Das Mädchen durfte nicht am Herrenthale essen; in der Küche, mit den Mägden zusammen, erhielt es kein Mahl. Diese Linzen, mit der das einmal Vaterlein erfüllt, die sie tomen, waren zu berühren lassen, die verlor ja baldig frisch genug

**Inserate**

werben für 6 geplante Sitzungen  
aber wenn dieser Zahl mit 20.000 ver-  
zögert und ist unzureichend für die  
Übernahme eines solchen  
Gewerkschafts. 10.000 gewünscht  
möglich bis spätestens Ende des  
Jahrs nicht zu verlieren zu verlieren.

**Expedition:**  
Zwingenstraße 22, post.  
Telegraph: 1000  
Telefon: 1000  
Eisenbahn: 1000 1000  
Postamt: 1000 1000

**Editorial:**  
Sächsische Arbeiter-Zeitung  
Sonne und Heilung.

Während andere Glasfabriken zufrieden der gegenwärtigen ungünstigen Seiten Lohnverhandlungen vorgenommen oder angekündigt haben, ist dies bei uns noch nicht geschehen und wird auch nicht geschehen, solange die Verhältnisse die Beibehaltung der gegenwärtigen erhöhten Löhne erlauben.

Die Bekanntung des Vertrags des Verhandlungsrates kann nur auf solchen Verhandlungen beruhen, denn es bedarf wohl keiner Erwähnung, dass es uns nicht in der Sache kommen kann, dass gleichwohl gewähltes Recht zu schmälen. Wir haben aber das Recht und werden von denselben jederzeit Gebrauch machen, welche Arbeit nicht zu beschäftigen, welche und durch welche Aktion, durch Abholzung der gewünschten Arbeiter von der Arbeit durch Beurteilung in der Entwicklung unserer Unternehmungen Interessen und Bedürfnisse.

So sei noch erwähnt, dass es uns im Laufe der Zeit schien, in einem Stamm zahlreicher Glasmacher, welche den feindlichen Verhandlungen fern seien, veranlasst wurden, und die auch bei dem vorjährigen Streik von vielen Anteilnahmen die Arbeit nicht unterbrochen und trotz der Sabotage keinen haben, das ist die Partei, wovon sich im Artikel des Sozial-Arbeiter-Komitee der Ausdruck „Klimax des Unheils“ bezieht. Der Bericht über die freundlichen Besiedlungen werden Arbeitgeber und diesen Arbeitnehmern macht sich hier bemerkbar.

Im übrigen ist bei unserer Arbeitsschaft in letzter Zeit unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen noch keiner Seite hinübergetreten, so dass die gegenwärtige Situation in der Hauptsache von außen her hervorgerufen wird.

Maß dieser Erklärung beruhen wir die Angriffe auf unsere Firma als erledigt.

Dresden, den 26. August 1902.

Athen. Gesellschaft für Glasindustrie vom. Friede Siemens.

Viebig.

Wir wiederholen: Wir haben unsere Bekanntmachungen nur auf Grund von Thethachenmaterial: Lohnbeurteilung, Fabrikordnung usw. gemacht. Sie sind beweislos. Nicht nur ein Teil, sondern alles, was wir veröffentlicht haben, beruht auf Wahrheit. Und wir können noch eine ganze Menge Material zum Beweis, das die Sache nicht zu ungünstig gestildert werden kann, veröffentlichen und zwar Fälle, die einfach für ungünstig gehalten werden durften. Die Arbeitsmethoden und in der That bisher nur dem in der Tabelle angelegten Kapitel zu Nutze gekommen, will die Firma etwa befreien, was offensichtlich besteht, dass im Lobauer Gemeindeamt wiederholte Klage ausübt werden, dass die Armen in ihren durch die Siemens'schen Zuständen ganz erheblich geworfen. Will sie bestreiten, dass selbst im Dresdner Stadtverordnetenkollegium von dem damals Punkt (Siemens'sche Glasfabrik) die Rede war. Wagt sie zu bestreiten, dass sie die Arbeiter, die seiner Zeit von ihrem Beurteilungsbereich Gebrauch machten, aus Pfaster gezwungen hat? Wie es mit den Wohnsitzen der Firma aussieht, das haben wir nachgewiesen. Was wollen die 61000 M. bezogen im Vergleich mit einem Bruttogewinn von ca. 11 Millionen? Und dann sind diese „Wohlbauten“ ja doch nur von den Abzügen und Strafen bezahlt, die den Arbeitern verhängt abgenommen wurden. Ein Hochgeklauter werden die Siemens'schen Arbeiter annehmen id. b. heimlich, denn sonst kären sie nach der „Sucht“, die in der Fabrik herrscht hinaus, wenn sie von den königlichen Einrichtungen: Badearbeiten, Wohnungen, Konsumgeschäften und — man kann: Bibliotheken hören. Die Bibliothek möchten wir kennen lernen oder vielleicht ihren Inhalt!

Eine Anzahl der fleißigsten und geschicktesten Glasmacher soll einen reinen Bodenverdienst von 40 bis 45 M. haben. Der Durchschnittsverdienst regelmäßiger und fleißig arbeitender Glasmacher soll 31 M. betragen. Wie froh wären die Glasmacher, wenn dem so wäre; dann brauchten sie ja keine Armenunterstützung von der Gemeinde, dann brauchten sie keine Gewährung von Weihnachtsgaben an „Bedürftige“, die die Firma selbst in ihrer Erklärung mit auszählt. Es ist ja möglich, dass einiges besonders gut angelebte „reine“ Arbeiter ausnahmsweise auf einen solchen Verdienst kommen, aber im großen und ganzen sieht es sehr traurig aus mit den Löhnen.

Es gehört eine ehrliche Sache dazu, obzulegen, dass man den Arbeitern die ihnen gerechtigkeitsverweigerten Rechte verweigert. Auf eine solche Unwissenheit brauchen wir nichts zu erwidern. Sagt die Firma doch selbst, dass sie jolche Arbeiter, die durch gehässige Agitation, durch Abholzung gewünschter Arbeiter von der Arbeit den Probst schwärzen, nicht beschäftigt. Was die Firma unter gehässiger Agitation versteht, kann ich jeder denken.

Wusstet man nicht eigentlich, dass die Firma nicht nach beziehungen kapitalistischen Blütern ihre so zutriedenen und beneidens-

bedenken, hat gerne freien um das, was sie wirklich erfüllte und in sich versteckt.

Aber noch einen anderen Streit hatten die Nächten, waren sie so unbelauscht und für sich. Es ist ein elendes Los, das einer Bauerin gelassen ist; sie sieht genug und will entbehren. So stand ihnen allen denn eine Fasch im Dunkel ihrer Tage; die Hoffnung, gehörte zu werden, einmal am eigenen Herde, und möchte er noch so armlich sein, zu gebieten; ein Mittel wussten sie, das ihnen die Gegenwart erträglich machen konnte. Eine jede hatte ihren Wunsch, von dem sie hoffte, er werde sie einmal heimführen, und der ihr zuwiesen die Genüge augänglich mache, nach denen sie verlangte. Davon erzählten sie nun, von den Lustbarkeiten des Tanzbodens, von den Herrlichkeiten eines Jahrmarktes in der Kreisstadt, die Gabi noch nicht einmal betreten, so naiv sie ihr wohnten. Die kleinen Geschenke, die sie erhalten, wieken sie einander vor: das Band, den dünnen Silberkreis, dem meiste ein „Bergmannsnicht“ in Wort und Bild erhöhte Bedeutung verlieh. Und nicht ohne eiferzüglichen Reiz vernahm Gabriele davon, die füg über alles noch Muß, nach dem tollen Wirbel eines dörflichen Tanzes schenkte, nun sie der Winter stille zu führen woung, ihr selbst die Freude nahm, die sie Sommers vom Dimmeltanz laufend empfunden. Meinten sie aber völlig unbelauscht zu sein, dann wurden sie offener. Dann erörterten sie rücksichtlos die Gründe, warum gerade wieder eine ihrer Genossinnen so plötzlich den Dienst verlassen gemusst. Denn es war sonderbar — aber nirgends vergingen sich die Nächte so oft, wie in diesem Hause der unbarmherzigen Strenge. Gabi wußte kaum mehr, wie viele Male sie in den wenigen Jahren ihres Hierseins das fühlte: Das füllt, wie das liebe Vieh. Das ver geht um nichts Ebre und Seligkeit! ihrer Tante gehört, wenn wieder einmal eine angestalt ins Zimmer gekommen war, um es mit rotgeweinten Augen zu verlassen. Hier aber lernte sie Sinn und Bedeutung dieser Worte begreifen, der scheinbar vieles fremd und nüchternlich erschien, woran ein Vaterkind von erster Jugend ab gewöhnt ist. (Fortsetzung folgt.)

### Gastenspruch.

Halt dir deine Kaffe rein  
Sachgescheiteten Blutes,  
Und kein Tröpfchen lach hinein  
Wieder eilen Blutes;

Das, was vornehm und berniert  
Glänzend sich entstole  
Und die Tumultheit, die regiert,  
Tunne die Welt erhalten!  
(Mudderabach.)

werten Arbeiter veranlaßt hat „freiwillig“ eine Erklärung abzugeben, in welcher bei der Firma Siemens das Himmel auf Erden. Es wäre ihr wahrscheinlich nicht schwer gefallen. Nun vielleicht kommt's noch.

Wohlverständlich hat sich die Firma Siemens an die Vorzeigekräfte gewandt, deren Leiter sich vielleicht durch die „Erklärung“ überzeugen lassen. Die Firma kann sicher sein: Diese Erklärung muss jeden Zeiter, der nicht durch die arbeitsfördernde Weile lebt, überzeugen, wenn es bisher nicht war, dass es sich immer noch in der Fabrik ausstellen muss, als wir es children. Wir haben unsern Zweck erreicht, die öffentliche Meinung auf die ungünstigsten Zustände gebracht zu haben, die in der Glasfabrik existieren. Wie werden ferner, dass das Interesse nur die Eltern der Siemens'schen nicht erfasst. Wie sind der Firma daß darin darin, dass sie uns durch die „Erklärung“ in unserem Beginnen unterstützt hat. Und wenn die Firma zum Schluß ihres famosen Rechtfertigungsbuches schreibt „Wir uns ist die Angelegenheit erledigt“, so können wir sagen: Nur uns noch nicht. Wie werden auch fernher das Material, das uns noch in großem Umfang zur Verfügung steht, veröffentlicht, um erzehren auf die Firma einzutreten, um dafür zu sorgen, dass auch die Siemens'schen Arbeiter aus ihrer Freiheit erlost werden, und dass anständige Arbeitsverhältnisse auch auf den Siemens'schen Hütten eingeführt werden.

**Neues vom Fall Kalajew.** Während sich die öffentliche und die Schriftstellerkreise im holden Bunde vergnügt mühr, die Abschiebung des ungünstlichen Studenten an Rusland zu rechtfertigen — die ganze Beweisführung spricht darin, dass gegen „Anarchisten“ eben alles erlaubt ist — bringt das Obersth. Tagebl. eine neue Entschließung. Es schreibt:

Bei den „Ausdeutungen“ nach Rusland wird ein eigentliches Verfahren beobachtet. Die Ausgewiesenen werden in den meisten Fällen „der Schuh“ über die Grenze gebracht und dem russischen Auswanderungskommissar übergeben. Was in das viel anderes als „Auslieferung“? Wel. Kalajew soll noch eine ganz besondere Praxis zur Anwendung bekommen sein, als Kalajew in Russland festgenommen worden war, wurde der russische Generalmajor Kapitan aus Modzejew herbeigeholt, um sich den Mann „ausreichen“!

Die „heilige Alianz“ gegen den „Ulmitz“ hat sich da recht deutlich offenbart. Man mögte als Deutscher das Antlitz vor Scham verhullen, wenn man jo die deutschen Behörden als Helfer, helfen der Zarenherrscher sieht.

**Zeitungliches.** Über die nordische Sozialdemokratie löst sich das freimaurerische Berliner Tageblatt aus Kopenhagen u. a. schiefen. Ihre größte Machtausübung erreichten die Parteien der verschiedenen Länder in den sogenannten Arbeiterschaftvereinen, die dem Unternehmertum gegenüber mit einer beispiellosen Unbarmhärtigkeit auftreten und ihre gezwungenen Mitglieder in unerbittlicher Weise tyrannisierten. — Lohnbewegungen sind also in den Strömungen Augen „beispiellose Ungehorsame“ gegen den Unternehmer, die Mitglieder der Gewerkschaften sind Opfer des Zwanges und unerbittlicher Tyrannie. Schon konnte es die Poj. auch nicht machen. Und dergleichen Schriftmauergefecht, das in der Vergangenheit einer Justizabschaffung stehen konnte, nimmt ein freimauriges Blatt ohne Widerstreit auf!

**Die Mannschaften sind nach Homburg kommandiert.** Diese Tage, so erzählt die St. Preise, wurde in Frankfurt a. M. in den Büros des Davies Blaueckstraße 32 ein Einbruch verübt und bei dieser Gelegenheit eine Rakte mit einem glücklicherweise nicht hohen Gelöbten getötet. Natürlich wurde Anzeige erstattet, aber, es wird uns verraten, erst nach einigen Tagen erschien ein Angehöriger der Polizei, um die ersten Nachsuchungen anzustellen. Dem Beschlagnahmten war die Sauberkeit der Polizei auffallend und er beschwerte sich darüber an unzulässiger Stelle. Dort wurde ihm die wenig fröhliche Mitteilung: „Wir bedauern sehr, nicht mehr thun zu können. Es fehlt an Mannschaften, und gerade der Teil, der für Sie in Betrieb kommt, ist nach Homburg kommandiert.“ Kommentar: Unmöglich könnte man sagen, aber ja ganz unmöglich ist er doch nicht, wenn man bedenkt, wiech hohe Beiträge die Stadt zu den Kosten der Polizei zahlen muss und dass sie sich in diesem Jahr nur noch das zweite Mal eines großen Teils der zum Schutz ihrer Einwohnerchaft bestimmten Mannschaft bereitstellt.

**Eine preußische Anhängerin.** Durch die preußischen Zeitungen macht folgende Mitteilung die Runde: „Mit Toilette-Einstellung soll endlich ein Teil der neu zu erbauenden Eisenbahnwagen vierte Klasse auf Verfügung der Eisenbahndirektion verehren werden. Einige wenige Wagen vierte Klasse, die eine solche Einrichtung haben, sind nach dem Obersth. Tagel bereits seit längerer Zeit in Betrieb gestellt.“

Ein Teil der Wagen soll nach den Anforderungen elementarer Menschlichkeit ausgerüstet werden, „einige wenige“ sind sogar schon im Betriebe; und da sage man noch, das Preußen kein Autonoma sei!

**Som der Ratholistentag.** In der Montagsaggregation sprach zum Schluss Herr Rechtsanwalt Baden über den Ansturm gegen die seitdem im 20. Jahrhundert. Bei Neues hat er nicht gesagt. Einzelne Sätze waren in demselben Wortlaut von demselben Redner bereits im vorigen Jahre in Donauwörth zu hören, nur dass Dr. Baden im katholischen Volkverein über dasselbe Thema in viel schärferer Form als heute vertrieben hatte. Wir geben aus der Stad. einige charakteristische Proben. Herr Baden begann: „Die Kirche steht heute wieder vor schwerem Stande. Der Kulturkampf ist tot, der Kulturkampf muss ausgebauen werden (Purpur), auf der anderen: Uns sollen diese Wanden nicht ins Bett.“ (Große Heiterkeit und Purpur.) Uns kannten beide Melodien nicht, wir halten uns wenigstens wachsam... Untere Brüder sollen losreisen erst von Rom, dann von ihren Bischöfen, ihren Geistlichen und Ordensleuten und sich dem Lande zuwenden. Rente verkündet dann: Los vom Glauben. Dann sind sie auf dem Atheneum, dem „Palast der Künste“! Die Gefahr ist groß. Man verzerrt unsere Moraltheorie, die doch in ihren Dogmen göttliche Offenbarung ist und die höchste Moral, die gelebt werden kann. Von dem Edmund, der in der Freiheit vorwornnen soll, haben die Tiere nie etwas erfahren, wohl aber von ihrem Trote! (Heiter!) Das Zitat unseres Priesters greift man an, das doch so viele herrliche Früchte gebracht und so viele Heilige gezeitigt hat. Wir sollen es abscheiden — nicht, weil die Erfahrung dafür spricht, sondern — weil es den Gegnern nicht gefällt!

Einen großen Staub will gegen uns die Sozialdemokratie ausstoßen. Doch man es mit dem Gründtag „Religion ist Privatsache“ nicht ernst meint, ist offen von den Autoren angefordert worden. Jetzt soll der Kampf gegen die Katholische Kirche mit dem Patrioten zu München zum Zentrumproblem gemacht werden. In dem Beurteilungsklasse gegen die katholische Kirche arbeitet die Sozialdemokratie errichtet. Sie ist der tertius gaudens, der sieht, dass ihm vorgearbeitet wird, wenn der Katholizismus zerstört wird. Untere Katholiken haben durch ihre geistige Demonstration gezeigt, wie sie denken über diese Katholizität.

Die Katholizität, mit der sich das Zentrum, die politische Partei, hier als die Vertreterin der christlichen Religion ausgibt, wie es den Katholiken graut. Die politische Partei in einem Kampf wider die Religion umläuft. Si mahnen sie ebenfalls.

Der zweite geschlossene Generalversammlung eins am Dienstag vormittag die Generalversammlung des Volksvereins für das Katholizitätische Deutschen Vereins. Der Vorsitzende Katholizitätische Anton Brandis-Windisch Gladbach teilte mit, dass der Volksverein zur Zeit 210 000 Mitglieder habe. Der Jahresbericht wurde vom Generalvorsitzenden Dr. Körber Windisch Gladbach eröffnet. Der Verein habe im vergangenen Jahre keine Kämpfe zu befechten gehabt. Sie seien dann besonders durch die Katholizitätische entzündet, gegen welche die Sozialdemokratie keine Rettung entzündet habe. Die Agitation sei der Volksverein mit einer Unterscheidung entgegentreten. Die Einnahmen des Vereins bestellten sich auf 162 721 M., die Spendenabgaben auf 138 400 M. Antifas. Dr. Trimbach (sohn) sprach in längster Rede über die Verschwendungen des Volksvereins und beweiste unter anderem, der Volksverein habe die Aufgabe, dagin

zu müssen, zunächst und vorzüglich die Ausbildung des ungünstlichen Studenten an Rusland zu rechtfertigen. — Die ganze Beweisführung spricht darin, dass gegen „Anarchisten“ eben alles erlaubt ist — bringt das Obersth. Tagebl. eine neue Entschließung: Es schreibt:

Bei den „Ausdeutungen“ nach Rusland wird ein eigentliches Verfahren beobachtet. Die Ausgewiesenen werden in den meisten Fällen „der Schuh“ über die Grenze gebracht und dem russischen Auswanderungskommissar übergeben. Was in das viel anderes als „Auslieferung“? Wel. Kalajew soll noch eine ganz besondere Praxis zur Anwendung bekommen sein, als Kalajew in Russland festgenommen worden war, wurde der russische Generalmajor Kapitan aus Modzejew herbeigeholt, um sich den Mann „ausreichen“!

Die „heilige Alianz“ gegen den „Ulmitz“ hat sich da recht deutlich offenbart. Man mögte als Deutscher das Antlitz vor Scham verhullen, wenn man jo die deutschen Behörden als Helfer, helfen der Zarenherrscher sieht.

**Zeitungliches.** Über die nordische Sozialdemokratie löst sich das freimaurerische Berliner Tageblatt aus Kopenhagen u. a. schiefen. Ihre größte Machtausübung erreichten die Parteien der verschiedenen Länder in den sogenannten Arbeiterschaftvereinen, die dem Unternehmertum gegenüber mit einer beispiellosen Unbarmhärtigkeit auftreten und ihre gezwungenen Mitglieder in unerbittlicher Weise tyrannisierten. — Lohnbewegungen sind also in den Strömungen Augen „beispiellose Ungehorsame“ gegen den Unternehmer, die Mitglieder der Gewerkschaften sind Opfer des Zwanges und unerbittlicher Tyrannie. Schon konnte es die Poj. auch nicht machen. Und dergleichen Schriftmauergefecht, das in der Vergangenheit einer Justizabschaffung stehen konnte, nimmt ein freimauriges Blatt ohne Widerstreit auf!

**Die Mannschaften sind nach Homburg kommandiert.** Diese Tage, so erzählt die St. Preise, wurde in Frankfurt a. M. in den Büros des Davies Blaueckstraße 32 ein Einbruch verübt und bei dieser Gelegenheit eine Rakte mit einem glücklicherweise nicht hohen Gelöbten getötet. Natürlich wurde Anzeige erstattet, aber, es wird uns verraten, erst nach einigen Tagen erschien ein Angehöriger der Polizei, um die ersten Nachsuchungen anzustellen. Dem Beschlagnahmten war die Sauberkeit der Polizei auffallend und er beschwerte sich darüber an unzulässiger Stelle. Dort wurde ihm die wenig fröhliche Mitteilung: „Wir bedauern sehr, nicht mehr thun zu können. Es fehlt an Mannschaften, und gerade der Teil, der für Sie in Betrieb kommt, ist nach Homburg kommandiert.“ Kommentar: Unmöglich könnte man sagen, aber ja ganz unmöglich ist er doch nicht, wenn man bedenkt, wiech hohe Beiträge die Stadt zu den Kosten der Polizei zahlen muss und dass sie sich in diesem Jahr nur noch das zweite Mal eines großen Teils der zum Schutz ihrer Einwohnerchaft bestimmten Mannschaft bereitstellt.

**Eine preußische Anhängerin.** Durch die preußischen Zeitungen macht folgende Mitteilung die Runde: „Mit Toilette-Einstellung soll endlich ein Teil der neu zu erbauenden Eisenbahnwagen vierte Klasse auf Verfügung der Eisenbahndirektion verehren werden. Einige wenige Wagen vierte Klasse, die eine solche Einrichtung haben, sind nach dem Obersth. Tagel bereits seit längerer Zeit in Betrieb gestellt.“

Ein Teil der Wagen soll nach den Anforderungen elementarer Menschlichkeit ausgerüstet werden, „einige wenige“ sind sogar schon im Betriebe; und da sage man noch, das Preußen kein Autonoma sei!

**Som der Ratholistentag.** In der Montagsaggregation sprach zum Schluss Herr Rechtsanwalt Baden über den Ansturm gegen die seitdem im 20. Jahrhundert. Bei Neues hat er nicht gesagt. Einzelne Sätze waren in demselben Wortlaut von demselben Redner bereits im vorigen Jahre in Donauwörth zu hören, nur dass Dr. Baden im katholischen Volkverein über dasselbe Thema in viel schärferer Form als heute vertrieben hatte. Wir geben aus der Stad. einige charakteristische Proben. Herr Baden begann: „Die Kirche steht heute wieder vor schwerem Stande. Der Kulturkampf ist tot, der Kulturkampf muss ausgebauen werden (Purpur), auf der anderen: Uns sollen diese Wanden nicht ins Bett.“ (Große Heiterkeit und Purpur.) Uns kannten beide Melodien nicht, wir halten uns wenigstens wachsam... Untere Brüder sollen losreisen erst von Rom, dann von ihren Bischöfen, ihren Geistlichen und Ordensleuten und sich dem Lande zuwenden. Rente verkündet dann: Los vom Glauben. Dann sind sie auf dem Atheneum, dem „Palast der Künste“! Die Gefahr ist groß. Man verzerrt unsere Moraltheorie, die doch in ihren Dogmen göttliche Offenbarung ist und die höchste Moral, die gelebt werden kann. Von dem Edmund, der in der Freiheit vorwornnen soll, haben die Tiere nie etwas erfahren, wohl aber von ihrem Trote! (Heiter!) Das Zitat unseres Priesters greift man an, das doch so viele herrliche Früchte gebracht und so viele Heilige gezeitigt hat. Wir sollen es abscheiden — nicht, weil die Erfahrung dafür spricht, sondern — weil es den Gegnern nicht gefällt!

Einen großen Staub will gegen uns die Sozialdemokratie ausstoßen. Doch man es mit dem Gründtag „Religion ist Privatsache“ nicht ernst meint, ist offen von den Autoren angefordert worden. Jetzt soll der Kampf gegen die Katholische Kirche mit dem Patrioten zu München zum Zentrumproblem gemacht werden. In dem Beurteilungsklasse gegen die katholische Kirche arbeitet die Sozialdemokratie errichtet. Sie ist der tertius gaudens, der sieht, dass ihm vorgearbeitet wird, wenn der Katholizismus zerstört wird. Untere Katholiken haben durch ihre geistige Demonstration gezeigt, wie sie denken über diese Katholizität.

Die Katholizität, mit der sich das Zentrum, die politische Partei, hier als die Vertreterin der christlichen Religion ausgibt, wie es den Katholiken graut. Die politische Partei in einem Kampf wider die Religion umläuft. Si mahnen sie ebenfalls.

Der zweite geschlossene Generalversammlung eins am Dienstag vormittag die Generalversammlung des Volksvereins für das Katholizitätische Deutschen Vereins. Der Vorsitzende Katholizitätische Anton Brandis-Windisch Gladbach teilte mit, dass der Volksverein zur Zeit 210 000 Mitglieder habe. Der Jahresbericht wurde vom Generalvorsitzenden Dr. Körber Windisch Gladbach eröffnet. Der Verein habe im vergangenen Jahre keine Kämpfe zu befechten gehabt. Sie seien dann besonders durch die Katholizitätische entzündet, gegen welche die Sozialdemokratie keine Rettung entzündet habe. Die Agitation sei der Volksverein mit einer Unterscheidung entgegentreten. Die Einnahmen des Vereins bestellten sich auf 162 721 M., die Spendenabgaben auf 138 400 M. Antifas. Dr. Trimbach (sohn) sprach in längster Rede über die Verschwendungen des Volksvereins und beweiste unter anderem, der Volksverein habe die Aufgabe, dagin











